

Anforderungen gleichermaßen gut bewältigen. Mitunter würde man sich ja schon freuen, wenn es Bildungseinrichtungen wenigstens hin und wieder gestattet wäre, sich auf ihr Kerngeschäft, den Unterricht, zu konzentrieren und sie dafür auch die nötigen Mittel und Methoden zuerkannt bekämen.

Nach ihrem aufsehenerregenden Buch „Kulturkampf im Klassenzimmer“ wurde Susanne Wiesinger als Ombudsfrau für Wertefragen und Kulturkonflikte im Bildungsministerium installiert. Die Erfahrungen im Rahmen dieser Tätigkeiten zeigen, dass der Kulturkampf in den Klassenzimmern in einem unmittelbaren Zusammenhang mit den Machtkämpfen in den Zentralen der Bildungspolitik steht. Traut man diesem Bericht, dann ist Unvermögen der Proponenten der Bildungspolitik, die Realität

auch dann angemessen wahrzunehmen, wenn dies eher dem Blickwinkel des politischen Gegners entspricht, eines der Hauptprobleme im Bildungsbereich. Es fällt schwer zu glauben, dass die ideologischen Scheuklappen in allen Bereichen des politischen Spektrums tatsächlich einen größeren Stellenwert und eine stärkere Kraft besitzen als der Wille, alles zu tun, um Kindern und jungen Menschen wenigstens die grundlegenden Kulturtechniken zu vermitteln und sie dazu anzuhalten, sich an die Regeln einer offenen und demokratischen Gesellschaft zu halten. Das nun schon über zwei Jahrzehnte währende Gezerre um die Einführung eines Ethikunterrichts zeugt exemplarisch von diesem Unwillen.

Durch diese Machtkämpfe, ausgetragen auf den Rücken der Schüler und Lehrer, werden nicht nur vorhandene Defizite verstärkt, sondern auch den verhängnisvollen und immer

wieder beklagten Tendenzen zum Zerfall der Gesellschaft in tribalistische Strukturen Vorschub geleistet. Schule ist bislang der einzige Ort, an dem Menschen aus unterschiedlichen sozialen Kontexten und mit unterschiedlichen sprachlichen und religiös-weltanschaulichen Herkünften und Hintergründen lernen können, was es heißt, sich trotz aller Differenzen auf ein gemeinsames Leben zu einigen. Wird dieses Vermögen von Schule mutwillig durch eine geblendete und verblendete Machtpolitik aufs Spiel gesetzt, die eine Separierung und Abschottung unterschiedlicher Gruppen bis hin zur Formierung von Parallelgesellschaften akzeptiert, womöglich befördert, geht mehr verloren als nur ein Platz im Mittelfeld beim nächsten Pisa-Ranking.

*Konrad Paul Liessmann, Wien, Dezember*

*Konrad Paul Liessmann ist Professor für Methoden der Vermittlung von Philosophie und Ethik an der Universität Wien, Essayist und Kulturpublizist. Er gehört zu den bekanntesten Intellektuellen Österreichs und hat mehrfach das Bildungsministerium beraten. In zahlreichen Büchern hat er sich kritisch mit dem österreichischen Bildungssystem auseinandergesetzt, darunter „Theorie der Unbildung: Die Irrtümer der Wissensgesellschaft“ und „Bildung als Provokation“.*

# EINLEITUNG

Nach dem Erscheinen des Buches „Kulturkampf im Klassenzimmer“ im September 2018 änderte sich in meinem beruflichen wie privaten Leben so ziemlich alles. Mein Schritt an die Öffentlichkeit war, wie mir die zahlreichen privaten und vertraulichen Gespräche mit Lehrern, Direktoren und Schülern im Zuge der Veröffentlichung gezeigt haben, mehr als überfällig, und er war durchdacht. Ich bereue nichts, auch wenn es manchmal nicht leicht war.